

Stephan Oszváth

# Hegyeshalom

Stephan Oszváth fuhr als Kind oft zu seinen Großeltern nach Ungarn. Damals verlief der »Eiserne Vorhang« auch in Hegyeshalom, einer Kleinstadt an der österreichisch-ungarischen Grenze. Heute berichtet Stephan Oszváth als Journalist unter anderem über Ungarn.

40  
Buchklub CROSSOVER Offene Grenzen

## 1970er-Jahre

»Die Hälfte von 100 Forint sind 50«, singt mein Vater auf der unendlich langen Autofahrt von Deutschland nach Ungarn. Immer und immer wieder. Und das ist noch das fetzigste ungarische Lied, das er drauf hat. Vor dem Beifahrersitz steht eine Kühltasche, darin Brote. Aus einer silbrigen Thermoskanne nimmt mein Vater von Zeit zu Zeit einen Schluck Zitronentee, spült den Mund lautstark damit aus, döst ein paar Minuten auf einem Parkplatz. Schließlich sind wir schon seit fünf Uhr morgens unterwegs. Ich bin noch ein Schulkind, es ist Anfang der 1970er-Jahre. Immer zu Ostern und in den Sommerferien besuchen wir meine Großeltern in Ungarn.



Bei Bruck an der Leitha werde ich aufgeregt: Hegyeshalom ist nicht mehr weit. Ungarn. Dann die Grenze: Stacheldraht.

»Guten Tag«, grüßt ein Grenzsoldat in das offene Wagenfenster hinein. Entenkot-farbene Uniform, die Maschinenpistole umgehängt, fragt er nach unseren Papieren.



Stephan Oszváth, geboren 1965, hat eine deutsche Mutter und einen ungarischen Vater. Heute berichtet er in Wien für

das deutsche Radio über den Balkan, Ungarn und Österreich.

[blog.br.de/studio-wien](http://blog.br.de/studio-wien)

Mir ist heiß. Ich muss mal. Als ich aussteigen will, fragt der Mann, die rechte Hand an der Waffe: »Wohin?«

Mein Vater redet auf ihn ein. Ich darf nicht pinkeln gehen. Also warten. Schwitzen. Im kleinen Fenster des Kontrollhäuschens sehe ich Hände, die einen riesigen Computer bedienen. Hände, die im Pass blättern, vor und zurück, vor und zurück. Quälend langsam. Warten. Hände, die schließlich Stempel in die Pässe knallen. Wir dürfen ein paar

Meter weiter  
»Bitte aufmach  
gummis, Kug  
raum zu.

»Ungarische

»Volksrepub

block gehören

## Zweite Heim

Gekalkte klei  
ckeln hinter  
35 Grad im S  
Vaters immer  
tänzelt die he  
Fahrt erreiche

Im schmu  
neben ihren F  
einer Werksta  
reparieren. Si  
loren haben. I  
ren. Das gefiel  
Budapest ratte  
tete mit einem  
heute.

Die Leute  
der durch ein  
außen nicht s  
raum ist voll.

Geschenk für  
den mein Vate  
Amerika an d  
wird. Mit Kug  
in der Hemdta  
ke für uns, gro

Aus dem A  
Museum, in de  
tor, einem ehe  
über, aus dem  
ich heldenhaf  
Hand nach der

Meter weiter rollen. Dann müssen wir links raus.

»Bitte aufmachen.« Hände wühlen im Gepäck, zwischen Seife, Kaugummis, Kugelschreibern. Tippen an die Uniform-Mütze. Kofferraum zu.

»Ungarische Volksrepublik« begrüßt uns eine Tafel.

»Volksrepublik« – so heißen damals alle Staaten, die zum Ostblock gehören. Hier haben die Kommunisten das Sagen.

## Zweite Heimat

Gekalkte kleine Häuser ziehen vorbei, Pferdefuhrwerke, wir zuckeln hinter Lastwagen her, die schwarze Wolken ausstoßen. 35 Grad im Schatten, die Limonade wird dem Zitronentee meines Vaters immer ähnlicher. Die Hitze flirrt, über den staubigen Feldern tänzelt die heiße Luft. Dann endlich: die Puszta. Nach 15 Stunden Fahrt erreichen wir das Dorf meiner Großeltern.

Im schmutzigen Blaumann stehen die Leute am Straßenrand neben ihren Fahrrädern und glotzen. Jeder Zweite arbeitet hier in einer Werkstatt. Dort lassen die russischen Soldaten ihre Laster reparieren. Sie sind da, weil die Ungarn 1956 gegen die Russen verloren haben. Die Ungarn wollten damals nicht zum Ostblock gehören. Das gefiel den Russen nicht. Sie schickten Panzer. Als sie durch Budapest ratterten, stand mein Vater an einer Straßenecke und flirtete mit einem Mädchen. »Ich hatte noch nie solche Angst«, sagt er heute.

Die Leute im Dorf schauen uns nach. Dem zitronengelben Audi, der durch ein kleines Puszta-Städtchen fährt. Was sie von außen nicht sehen, aber ahnen können: Der Kofferraum ist voll. Mit Seife, die nach Rosen duftet, ein Geschenk für meine Tanten. Mit West-Kaugummi, den mein Vater wie ein großkotziger Onkel aus Amerika an die Kinder in der Straße verteilen wird. Mit Kugelschreibern, die meine Onkel stolz in der Hemdtasche tragen werden. Kleine Geschenke für uns, große Wirkung hier.

Aus dem Autofenster sehe ich das kleine Puszta-Museum, in dem ich Ungarisch gelernt habe. Beim Direktor, einem ehemaligen Lehrer, der viele Sprachen sprach. Gegenüber, aus dem anderen Autofenster, das Kino »Roter Stern«, in dem ich heldenhafte russische Flieger sehen werde, während meine Hand nach der von Magdi tasten und mir vor Aufregung ganz warm





werden wird. Da wird mir schon der erste Flaum auf den Lippen wachsen. In den Taschen Süßigkeiten aus Polen. Die 1970er-Jahre.

Das Auto fängt an zu rumpeln, die Széchenyi-Straße ist eine staubige Erdpiste, durch die Traktoren im Regen tiefe Furchen gezogen haben. Der zitronengelbe Audi parkt vor der Kleiderfabrik.

»Hier im Kasino haben wir früher getanzt«, erzählt mein Vater. »Vor dem Sozialismus.« Küsschen links und rechts für Tante Ilona. Zwei Koffer baumeln am Lenkrad ihres Fahrrads.

Ich zupfe am Bart meines Großvaters András, geboren am 9. November 1886. Er ist ein knorriger Bauer und er hat einen imposanten Schnurrbart. Mit unendlich tiefer, sonorer Stimme sagt er immerzu: »Iss, trink, ohne Reue.«

Mit meiner Oma spiele ich Karten. Aus einem riesigen alten Schrank zieht sie eine alte Geldrolle: Pengö – Inflationsgeld.

»Für eine Million Pengö konnte man nach dem Zweiten Weltkrieg gerade mal eine Schachtel Streichhölzer kaufen«, erzählt sie. Ein Art Mütterverdienstkreuz hat sie damals auch bekommen, weil sie elf Kinder geboren hat.

### Die Mauer fällt

Ortswechsel. Zeitsprung. Es ist der 9. November 1989, mein Großvater wäre 103 Jahre alt geworden. Ich bin Mitte 20, studiere in Berlin. Es ist ein kalter Abend, in den Fernsehnachrichten sehe ich Menschenmassen in stone-washed Jeans und eternit-grauen Stoffjacken. Sie strömen über die Grenze: Die Mauer, die Berlin geteilt hat. Der Eiserne Vorhang, der Ost- und Westeuropa mehr als 40 Jahre lang geteilt hat, er ist weg. Silvester 1989 feiere ich schon in West und Ost. Der Menschenstrom treibt uns über die Grenze, die es nicht mehr gibt. Wir landen auf einer Party in Ostberlin. Getanzt wird zu Westmusik aus dem Westradio. Noch Wochen später hört man das »Pick-Pick-Pick« der »Mauerspechte«. Leute, die mit Hammer und Meißel Erinnerungsstücke aus der Mauer schlagen.



### Der Ka

Nach den Europas: Großbrita Ungarn, c der Sowje die WEST (Deutsche Blöcke: di sogenann (UdSSR).

Die dazug (der viele Warscha rüstung zu Das nannt aber die L

Österreich 1955 seine den militä zu schütze Mit dem Z 1989 und